

Norte Potosí 2010

In fast allen Dörfern gibt es funktionierende Grundschulen zumindest bis Klasse 3. In fünf Hauptorten gibt es weiterführende Schulen sowie Wohnheime, damit auch die Kinder aus den abgelegenen Dörfern eine Schule besuchen können. Es gibt Schulbücher und Bibliotheken.

Quechua und Aymara sprechen mit einem neu erwachten Selbstwertgefühl ihre Sprache und feiern ihre Feste. Die fast verloren gegangenen Werte einer Kultur sind zu neuem Leben erwacht.

Oberhausen 2010

22 Personen arbeiten im MEF-Kreis für Norte Potosí. Es gibt vielfältige Aktivitäten: Informationen, Veranstaltungen, Sponsorenläufe, Solidaritätessen, Schulpartnerschaften, Freiwilligenprojekte. Viele Projekte in Norte Potosí konnten unterstützt werden...

1990 - 2010

20 Jahre Solidarität

Der MEF (Sachausschuss Mission-Entwicklung-Frieden des Gemeinderates St. Marien in Oberhausen) ist ein Kreis von 22 Personen, der den Kontakt mit der Misión Norte Potosí aufrecht hält. Wir informieren Interessierte über die Entwicklung in Norte Potosí, besuchen regelmäßig Bolivien und empfangen auch in Deutschland Besucher aus Norte Potosí. Die gesamte Solidaritätsarbeit wird ehrenamtlich geleistet. (Auch dieses Faltblatt wurde in ehrenamtlicher Arbeit gestaltet und gedruckt!) Alle Spenden fließen ausschließlich in die Arbeit für Norte Potosí. Schwerpunktmäßig werden die Wohnheime für Indiokinder in Norte Potosí finanziell unterstützt. Aktuelle Informationen veröffentlichen wir auf unserer Website www.nortepotosi.de

Ansprechpartnerin ist Ele Fey, Mülheimer Str. 80, 46045 Oberhausen, Tel.: 0208-860187, ele@m-fey.de

Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72, Stichwort: Norte Potosí

„Diese Partnerschaft war für uns in Norte Potosí immer mehr als nur finanzielle Hilfe. Die Menschen hier hat es immer beeindruckt, dass es im weit entfernten Deutschland Menschen gibt, die an sie denken. Es hat sie gestärkt, sie fühlten sich nicht völlig vergessen vom Rest der Welt. Und es war ihnen ein Vorbild für die Gestaltung eines Lebens in der Nachfolge Jesu: „Was du dem Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan.“ Yuspagara! Herzlichen Dank!“
Padre Jesús María Oset cmf

„Lernen voneinander und Teilen miteinander – das hatten wir uns vor 20 Jahren vorgenommen. Heute bin ich dankbar für all das, was ich in dieser Zeit von den Menschen in Norte Potosí gelernt habe, von ihrer Kultur, von ihrem Einsatz für ein besseres Leben und von ihrem Glauben. Und geteilt haben wir viel mehr als nur materiell – die zahlreichen persönlichen Begegnungen und Beziehungen während dieser Zeit haben mich sehr bereichert.“



1990 - 2010

20 Jahre Partnerschaft

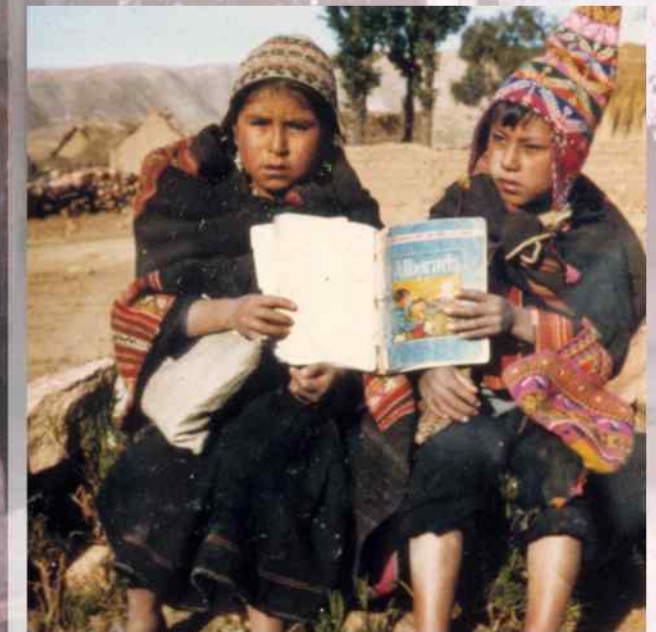
Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Oberhausen
Misión Norte Potosí, Bolivien

Lernen voneinander und Teilen miteinander



Norte Potosí 1990

Nur vereinzelt gibt es Schulen, in der Regel bis zur dritten Klasse. Die einzigen Hilfsmittel für den Unterricht sind Tafel und Kreide, Papier und Stifte. Schulbücher sind nicht vorhanden. Die Analphabetenquote liegt über 90 %. Quechua und Aymara stehen auf der untersten Stufe der bolivianischen Bevölkerung. Es gibt keine Wertschätzung ihrer Tradition und Kultur.



Oberhausen 1990

In der Kirchengemeinde St. Marien in Oberhausen überlegen sieben Personen, was sie für Norte Potosí tun können.

Eines der ersten Projekte trägt den Titel: „Ein Buch für jedes Kind“.

Norte Potosí



Norte Potosí 1990

Seit 15 Jahren arbeiten spanische Claretinerpadres in der abgelegenen Andenregion Norte Potosí. Schon kurz nach ihrer Ankunft fällt ihnen auf, dass den Quechua und Aymara viel mehr fehlt als ein Priester:

Wasser: In vielen Dörfern reicht das Wasser nicht über die Trockenzeit. Auf der Suche nach Wasserstellen müssen die Menschen ihre Dörfer wochenlang verlassen.

Gesundheit: 80.000 Menschen leben ohne ärztliche Versorgung. Nur in den Großstädten außerhalb der Region gibt es Medizin und Ärzte. Die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Jedes vierte Neugeborene wird keine fünf Jahre alt.

Ernährung: Die Menschen leben von dem, was sie seit Jahrhunderten in Höhenlagen zwischen 2.500 und 5.000 Metern anbauen. Vitaminreiche Nahrung, Obst und Gemüse fehlen fast völlig.

Bildung: Nur vereinzelt gibt es Schulen, in der Regel bis zur dritten Klasse. Die Analphabetenquote liegt über 90%.

Bevölkerung: Seit der Eroberung durch die Spanier stehen die Quechua und Aymara auf der untersten Stufe der bolivianischen Bevölkerung. Vor allem die Landbevölkerung wird von der wohlhabenderen Mestizenschicht der größeren Städte verachtet. Es gibt keine Wertschätzung ihrer Tradition und Kultur.

Norte Potosí 2010

Die Veränderungen – initiiert durch die Claretinerpadres – sind beeindruckend:

Wasser: In den meisten der über 650 abgelegenen Dörfer der Region gibt es Zapfstellen für Wasser. Dazu wird Regenwasser in großen Vorratsbecken gesammelt, das zu den Zapfstellen geleitet wird.

Gesundheit: In fünf Hauptorten in Norte Potosí gibt es gut ausgestattete Hospitäler mit Ärzten und Krankenschwestern. In zahlreichen Dörfern gibt es Sanitätsposten, die regelmäßig von geschultem Fachpersonal besucht werden.

Ernährung: In den tiefer gelegenen Regionen wachsen Pfirsiche, Apfelsinen und Bananen. In den höher gelegenen Orten gibt es Treibhäuser, in denen Gemüse und Salat wachsen.

Bildung: In fast allen Dörfern gibt es funktionierende Grundschulen zumindest bis Klasse 3. In fünf Hauptorten gibt es weiterführende Schulen sowie Wohnheime. Fast 4.000 Kindern der Region wird der Besuch einer weiterführenden Schule ermöglicht.

Bevölkerung: Quechua und Aymara achten ihre Tradition und Kultur. Mit einem neu erwachten Selbstwertgefühl sprechen sie ihre Sprache und feiern ihre Feste. Die fast verloren gegangenen Werte einer Kultur sind zu neuem Leben erwacht.

„Fue ayer y sin embargo es ya historia...“

Es war gestern und doch ist es ohne Zweifel schon Geschichte. Eine Gruppe engagierter Frauen und Männer der Gemeinde St. Marien in Oberhausen reichte ihre Hände Menschen im weit entfernten Norte Potosí. Dies geschah vor 20 Jahren und die Wärme dieser Partnerschaft gab den Hogares Internados Campesinos, den Wohnheimen für Indio Kinder, reichlich Leben und hat gleichzeitig in Oberhausen das missionarische Engagement gestärkt.

Mit der Hilfe aus Oberhausen konnten in den Wohnheimen Bibliotheken erweitert und Bücher angeschafft, warme Duschen gebaut, Schulgärten angelegt und Mobiliar gekauft werden. Wir konnten dringend notwendige Geländewagen anschaffen und in einigen weiterführenden Schulen neue Räume bauen. Dies sind nur einige Beispiele für Projekte, die möglich waren dank der stillen Hilfe unserer Schwestern und Brüder aus Oberhausen.

Alle Mitglieder der Misión Norte Potosí danken euch und wünschen euch anlässlich des 20-jährigen Jubiläums unserer Partnerschaft das Allerbeste. Eine herzliche Umarmung für euch alle und für jeden Einzelnen von euch!

Padre Jesús Mary Oset

Ich möchte helfen!

Ja, ich möchte die Misión Norte Potosí unterstützen!
Ich spende für das Projekt „Norte Potosí“

☐	☐	☐	☐
monatlich	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich
☐	☐	☐	☐
1 €	5 €	10 €	20 €
		50 €	100 €
		200 €	_____

bis auf Widerruf, erstmalig ab

Damit meine Hilfe dem Projekt ohne Abzug von Bankgebühren zugute kommen kann, ermächtige ich hiermit den Sachausschuss MEF des Gemeinderates St. Marien in Oberhausen meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Vor- und Nachname

Straße

PLZ Stadt

Geldinstitut

Konto

BLZ

Datum/Unterschrift

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht keine Verpflichtung meinerseits. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar. Spendenquittungen werden unaufgefordert nach Quartalsende zugesandt.

Bitte persönlich abgeben oder im Briefumschlag senden an:
Sachausschuss MEF • c/o Ele Fey • Mülheimer Str. 80 • 46045 Oberhausen

